

Hand und Halt für den Rest des Lebens

Im Theater für Niedersachsen wird ein bemerkenswertes Stück aufgeführt: „Für alle das Beste“. Ein Schauspiel über Verfall, Verwirrtheit, Vergesslichkeit. Ein Stück über Demenz – ein Alarmruf darüber, dass Alzheimer Alltag ist. Intendant Jörg Gade: „Es gibt darin schwierige Szenen, in denen die Schauspieler auch den Ekel zulassen müssen.“ Die NP hat sich dieses Theaterstück angeschaut. Zusammen mit Menschen, in deren Welt Desorientierung Dauerzustand ist.



SENIOREN-SOLIDARITÄT: Im Eilenriedestift im Bevenser Weg hält man sich gegenseitig fest – die alten Herrschaften machen das vorbildlich und ganz wunderbar.

Fotos: Wilde

Demenzkranke besuchen mit Pflegekräften ein Theaterstück über Demenz

VON KARL-R. WÜRGER

HANNOVER. Es ist früher Winterabend, Schneegestöber, die Welt freut sich auf den Feierabend. Kerstin Marx hat ihre wattierte Winterjacke angezogen. Sie steht im milden Licht des Eilenriedestift-Foyers im Bevenser Weg. In ihrer Hand hält sie eine Zigarette. „Ich rauche nur hier, niemals zuhause“, sagt die 46-Jährige, die sich den Glimmstängel als gute Gabe nach getaner Arbeit genehmigt. Hinter ihr liegt ein langer Tag in einer Abschiebebewelt, in der die Pflegefachkraft Marx Bedarf und Bedürftigkeit zu organisieren hat.

Kerstin Marx ist jüngst dem Fachblatt „Altenpflege“ ein Porträt wert gewesen. Titel: „Helden der Altenpflege“. Eine Frohnatur sei sie, voller Kreativität und Einfühlvermögen. Begabt, motiviert, engagiert – na, diese ganze schön-schreiberische Dudedelei, die man bemüht, wenn man Altershelden beschreibt.

Jetzt steht Marx ein bisschen atemlos im Foyer, wartet auf den Fahrer, der sie ins Theater bringen wird. An ihrer Seite Hildegard Arkona. Marx betreut die 77-Jährige in der

Tagespflege des Eilenriedestiftes, die beiden sind per Du und die Pflegefachkraft sagt mit Blick auf die demente Dame: „Der Umgang mit Hilde gibt mir Liebe und Vertrauen – mehr will ich nicht.“ Glücklicherweise sieht sie dabei aus. Motiviert, engagiert, zufrieden.

Arkona war Verkaufsführerin im Mäntelhaus Kaiser. Eine Dame. Für diesen Theaterabend hat sie sich fein gemacht: Haarreif, Goldring, Krokotschase. Man sieht ohne den Anflug eines Zweifels: Hilde Arkona ist eine Dame, die immer auf Schönheit, Stil und Manieren achtet. Den Kolateralschaden im Kopf, der dazu führt, dass Wahrnehmung und Erinnerung zerfließen, sieht man nicht.

Nachdem der letzte Vorhang gefallen ist, wird Hildegard Arkona ein wenig ratlos im Foyer stehen und auf den Fahrer warten, der sie in ihre Wohnung bringt. Einen Tag später liegt der Theaterabend im Nebelland des Unbestimmbaren. Sie sagt nur: „Wir hatten gestern ein Abenteuer. Das war schön.“

In der Tagespflege des Eilenriedestiftes ist Dorothee Wiederhold jene Frau, die da-



„CHEF“: Rüdiger Hartmann ist munter wie ein Manager.

für sorgt, dass es in der geschützten Welt der ungehemmten Fantasiebilder eine berechenbare Stabilität gibt: Wiederhold leitet den Laden, mit beeindruckender Menschlichkeit und bemerkenswertem Motto: „Mich interessieren Menschen. Hier kann ich ihnen helfen.“

Sie betreut Menschen, die zunehmend durch die Tücke der Krankheit aus einer Strategie der Selbstbehauptung entlassen werden und die, sagt

Wiederhold, „mit jedem Tag mehr in einer emotionalen Lebenswelt zu Hause sind“.

Als im Theater auf der Bühne über den Verkauf des Hauses, in dem die altgewordene Mutter lebt, gesprochen wird, fängt Patientin Waltraud Pohlentz zu weinen an: „Erinnert sich die 77-Jährige in ihrem unbewachten Kopf an das eigene Leben? Die studierte Pflegefachkraftin wendet sich Pohlentz ohne gefälschte Freundlichkeit zu, drückt die Hand und strahlt ihre Patientin an: Alles ist gut!“

Wiederhold hat eine seltene Gabe: Egal, was ihre Patienten sagen – sie hört immer ernsthaft zu und sie hat dabei immer diesen Schuss Bedeutung in ihrem Blick, der signalisiert, wie wichtig man wirklich ist.

Als Pohlentz während der Aufführung bei einem Schauspielers-Streit auf der Bühne, unruhig wird, legt Wiederhold Hand auf: Patientin Pohlentz wirkt geheilt und erlöst. Fast gesund.

Es sind Frauen wie Dorothee Wiederhold und Kerstin Marx, die einem Mann wie Rüdiger Hartmann helfen, Hilflosigkeit nicht zum Hauptthema des Seins machen zu müssen:

Hartmann, trotz seiner 70 Jahre eine lebendige Erscheinung, war Chef einer mittelständischen Firma. Wie ein alter Soldat, der der Helden-Aura entwachsen ist, erzählt er, was er alles bewegt, beackert und beschleunigt hat. Formal ist er Rentner, aber er erträgt es nicht, wenn man ihn nicht als das wahrnimmt, was er war und was er heute für sich noch ist: der Chef!

Hartmann hat keine Weglauftendenz. Er beugt sich mit einer sympathischen Vergessensredlichkeit an das Reporter-Ohr: „Die sollen froh sein, dass ich hier bin – ich halt die Bude in Schuss.“

Er spielt die Rolle seines Lebens ohne Pause, ohne Gnade. Ja, so ist er – kein Tag ohne Termine. In der dritten Etage des Eilenriedestiftes gibt es ein Büro. Bescheiden, verschwiegen: Schreibtisch, PC, ein Bett. „Von hier aus“, sagt Hartmann, „halte ich den Laden in Schwung.“

Eines nahen Tages – wenn das Hirn sklerotischer und die zunehmende Verwirrtheit andauernde Gegenwart geworden ist – wird Hartmann hier vielleicht mal dauerhaft wohnen. Natürlich als Chef.



Vorbilder: TUI-Auszubildende engagieren sich einmal in der Woche ehrenamtlich für die Alten im Eilenriedestift. „Wir haben Respekt für diese Menschen“, sagen die jungen Leute.



Für alle das Beste: Mit großen Augen saßen Patienten und Pfleger im Theater für Niedersachsen in der ersten Reihe – und fanden die Alten auf der Bühne großartig.



Pflegefachkraft: Kerstin Marx ist ein Vorbild. Sie strahlt Wärme und Zuwendung aus. Sie sagt: „Ich gebe viel, aber ich nehme auch viel mit.“



Zwei, die sich mögen: Dorothee Wiederhold nimmt Hildegard Arkona trotz Krankheit ernst – und die merkt, dass sie in einer Welt voll Fürsorge lebt.

DAS THEATERSTÜCK

Für alle das Beste“ ist ein bemerkenswertes Stück. Weil tolle Schauspieler auf der Bühne stehen (Monika Goll als demente Alte spielt Realität pur), und auch, weil die Inszenierung (Jörg Gade) ein Thema anfasst, das Alltag ist, aber oft verschwiegen wird: „Wie sollen wir mit Mutter umgehen? Was versteht sie noch? Wer kann sich um sie kümmern?“ Geschrieben wurde das Stück

von Lutz Hübner, einem der meistgespielten deutschsprachigen Autoren der Gegenwart. Er sagt darüber: „Der Umgang mit Demenzkranken gehört zu den Themen, über die man lieber nicht lange nachdenkt.“ Und: „Ich will eine Vorlage für eine Diskussion liefern.“

Die nächste Vorstellung im Theater für Niedersachsen (Bultstraße) findet am 27. März statt. KRW

INFO DEMENZ

In Deutschland gibt es mehr als eine Million Menschen, die unter Demenz leiden. Nichtmediziner sprechen von Alzheimer – und kehren diese Krankheit über einen Kamm. Dabei: Es gibt 70 verschiedene Demenzerkrankungen, Alzheimer macht davon jedoch den größten Teil aus.

Rund 20 Prozent der über 80-Jährigen leidet unter einer Form der Demenz. Häufig ist

das Schicksal und liegt nicht an einer ungesunden Lebensweise: Wenn die Eltern demtend waren, ist die Wahrscheinlichkeit für die Kinder, ebenfalls daran zu erkranken, viermal so hoch.

Kann man etwas gegen Hirnverfall tun? „Körperliches und geistiges Training verringert die Gefahr, an einer Demenz zu erkranken“, sagen Fachleute und empfehlen Gehirnjogging. KRW

VERKAUFSOFFENER SONNTAG **SUPER SOFA-SONNTAG!**
 Besichtigung ab 12 Uhr! Verkauf von 13-18 Uhr!

31. Januar

AKTIONS-FINALE!
Letzte Chance auf 200 Euro!

200€ START-KAPITAL FÜR IHR NEUES SOFA!

Ausschneiden, mitbringen und mit Sicherheit beim Kauf 200 € SPAREN!

798,- Eckkombi, Stellmaß ca. 175 x 210 cm.

598,- BEST-PREIS!

Deutschlands großer Polster-Spezialist!

Hannover-Carbsen: Bauboulevard 2-5 • direkt an der B6 • Stadtbahn Linie 4 • Buslinien 440/450 • Mo-Sa: 9.30-20 Uhr www.kabs.de

11798081_1001200010000109